

Laibacher Zeitung.

N^o. 146.

Donnerstag am 28. Juni

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inzerationsämter“ noch 10 kr. für eine jedwelmäßige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. d. Mts. den Linzer Polizeidirektor, Regierungsrath Leopold Bezdek, zum Vorstande der Polizeidirektion in Laibach und den bisherigen Polizeidirektor in Laibach, Regierungsrath Josef Strohbach, zum Linzer Polizeidirektor zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juni l. J. die bei dem Kreisgerichte zu Trient erledigte Präsesstelle dem Rathe des tirol. vorarlbergischen Ober-Landesgerichtes, Mathias Freiherrn v. Greßerl, zu verleihen geruht.

Die k. k. Landesregierung hat die durch Uebersetzung erledigte und dem Patronate des Krain. Religionsfondes unterstehende Lokalkaplanei Stöckendorf dem Pfarrkooperator in St. Ruprecht Daniel Tertschek verliehen.

Laibach am 25. Juni 1855.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XXI. Stück, VII. Jahrgang 1855.

Dasselbe enthält unter

A.

Nr. 102. Justizministerial-Verordnung vom 24. April 1855, wodurch die Vorschriften über die den Gerichtsbehörden in dem Gesetze vom 3. Mai 1853, Nr. 81 des R. G. Bl., vorgezeichneten Geschäftsformularen ergänzt werden.

Nr. 103. Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 25. April 1855, betreffend die Verwendung von Privat-Gewinnen zum Beschalen.

Nr. 104. Erlaß des k. k. Finanz-Ministeriums vom 25. April 1855, über die Bestimmung der Verbrauchsabgabe von Zucker aus Rüben.

Nr. 105. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 25. April 1855, mit welchem die Bestimmungen über die Steuerborgungen bei der Erzeugung von gebrannten geistigen Flüssigkeiten, Bier und Zucker aus Rüben oder ausländischem Zuckermehle erläutert werden.

B.

Nr. 106. Inhaltsanzeige der unter der Nummer 78 des Reichs-Gesetz-Blattes vom Jahre 1855 enthaltenen Erlasses.

Laibach am 28. Juni 1855.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil

Depesche Sr. Excellenz des Grafen Buol an Se. Excellenz den Freiherrn v. Hübnern in Paris.

(Mitgetheilt von der „Indep. Belg.“)

Wien, 20. Mai 1855.

Baron v. Bourqueney hat mir eine Depesche vom 10. d. vorgelesen, in der Herr Graf Walewski die Beweggründe auseinandersetzt, welche die französische Regierung veranlaßt haben, die Vorschläge abzulehnen, welche Herr Drouin de Lhuys, ehe er uns verließ, der hohen Würdigung des Kaisers, seines Herrn, zu unterbreiten übernommen hatte, und deren Abschrift

ich Ihnen hiebei übersende, sammt einem Vertragsentwurfe zwischen Oesterreich, Frankreich und Großbritannien, welcher dazu bestimmt war, unsern Plan zu vervollständigen.

„Die Berichte, welche Euer Excellenz unter dem 9. d. M. an mich zu richten, mir die Ehre gegeben haben, hatten mich auf diese Mittheilung vorbereitet, deren Inhalt, wie ich gestehe, für uns der Gegenstand aufrichtigen Bedauerns gewesen ist. Dieses Bedauern ist um so mehr begründet, da die durch die Depesche des Herrn Grafen Walewski konstatirte Meinungsverschiedenheit sich nicht allein auf die Mittel und Wege zu beziehen scheint, welche bestimmt sind, die Anwendung des dritten Prinzips sicher zu stellen, sondern auch auf die Basis des Einverständnisses, wie sie in Bezug auf diesen Gegenstand in dem Protokolle vom 28. Dezember v. J. festgestellt worden ist.

„Ich habe mich beeilt, dem Kaiser, unserm erhabenen Herrn, von den Eröffnungen des Kabinetes der Tuilerien Bericht zu erstatten, und Se. Majestät hat mir befohlen, Ihnen den Entschluß, den er darüber gefaßt hat, kund zu geben, und Sie zu beauftragen, dem Herrn Minister der ausw. Angelegenheiten davon Mittheilung zu machen.

„Der Herr Graf Walewski bemerkt in seiner Depesche, daß der Kaiser Napoleon nach gemeinschaftlicher Berathung mit der Regierung Ihrer großbritannischen Majestät in unseren Vorschlägen nicht eine Lösung hat finden können, welche zugleich den von Frankreich gebrachten Opfern und den Interessen der europäischen Ordnung, die ihn den Degen zu ziehen veranlaßt haben, entspreche. Nach reiflicher Prüfung ist Se. Majestät von der Unzulänglichkeit des Systems überzeugt geblieben, welches in dem Ultimatum dargelegt ist, das Oesterreich an Rußland zu richten bereit war, da dieses System in keiner Weise dem russischen Uebergewicht, dessen Aufhören das Ziel des Krieges geworden ist, ein Ende machen würde.

„Untersuchen wir zunächst, ob eine Lösung, wie sie in unserem Plane entwickelt ist, in der That so wenig den Zweck entsprechen würde, auf welchen die gemeinschaftlichen Anstrengungen der verbündeten Mächte abzielen; ob, in die Stipulationen unseres Ultimatus gefaßt, der Frieden nur für Rußland von Nutzen sein würde; ob endlich — wie der Herr Graf Walewski behauptet — diese Macht allein in dem Kampfe, der sie zu verkleinern bestimmt war, gewachsen sein würde?

„Um sich bei dieser Schätzung nicht zu täuschen, kommt es vor allen Dingen darauf an, die Friedensbedingungen in ihrer Gesamtheit unter einen Gesichtspunkt zu fassen, denn nur auf diese Weise kann man sich ein genaues Urtheil über die Frage bilden, ob der Frieden alle erforderlichen Elemente der Dauer, der Sicherheit und der Solidität in sich vereinigen würde oder nicht.

„Unter den Friedensgrundlagen, welche zum Ausgangspunkte der Unterhandlungen gedient haben, sind sowohl die erste als die zweite in einer Weise entwickelt worden, daß man sie als vollkommen erledigt ansehen darf. Was die dritte anbelangt, so besteht sie aus zwei verschiedenen Objecten. In sofern sie zum Zwecke hat, die Unabhängigkeit und Territorial-Integrität des ottomanischen Reiches zu schützen, erkennt das Pariser Cabinet selbst an, daß unser Plan

nichts zu wünschen übrig ließ, da derselbe so zu sagen die politische Existenz der Türkei sicherstellte und zwar so, daß fortan nichts, was dieselbe berührt, nichts, was dieselbe bedrohen könnte, mehr eine zwischen ihr und ihrem mächtigen Nachbar zu regulirende Angelegenheit sein würde.

„Bei aller Anerkennung der Wichtigkeit dieses ersten Resultats sucht doch das Pariser Cabinet geltend zu machen, daß das Aufhören des russischen Uebergewichts im schwarzen Meere, ein Aufhören, welches den andern Gegenstand der dritten Garantie bildete, durch unsere Vorschläge nicht erreicht werden würde.

„Es sei uns gestattet, zunächst bemerklieh zu machen, daß ein jeder gegen das ottomanische Reich gerichtete Angriff, sei er vom Lande, sei es von der See her, eine flagrante Verletzung der europäischen Garantie, unter welche dasselbe dann gestellt wäre, in sich schließen würde.

„Es scheint uns, daß Angesichts dieser Stipulation die russische Flotte im schwarzen Meer den Charakter der Gefährlichkeit in Bezug zu jenem Reiche fast vollständig verlieren würde. Aber abgesehen von dieser allgemeinen Rücksicht, würden nicht die in dem Artikel 3 und 4 unseres zweiten Vorschlages stipulirten Ausnahmen von dem Prinzip der Schließung der Meerengen hinreichende Gewähr darbieten gegen die übermäßige Entwicklung der russischen Seemacht im schwarzen Meere? Welchen Zweck haben denn in der That diese Stipulationen?

„Den Etat der über dem Wasser befindlichen russischen Seemacht zum Ausgangspunkte nehmend, beginnen wir damit, derselben, abgesehen von der Seemacht der Türkei, ein Gegengewicht von 6 Freigatten entgegenzustellen, welche feste Station haben und die Aufsicht führen sollen. Für jedes neue Schiff, welches Rußland erbauen würde, stipuliren wir zu Gunsten der Verbündeten die Befugniß, ihre Flotten-Stationen im schwarzen Meere verhältnißmäßig zu vermehren. Für den Fall endlich, daß die h. Pforte sich für bedroht halten sollte, behalten wir ihr die Freiheit, die verbündeten Flotten herbeizurufen, vor. Kann man das Gewicht und den Werth dieser progressiven, der Türkei dargebotenen Unterstützung verkennen? Man wende uns nicht ein, daß dieses System den Westmächten lästige Opfer auferlegen würde. Diese Opfer würden sicher nicht die Kosten der Flotten-Stationen überschreiten, welche sie regelmäßig im Mittelmeer halten. Geben wir uns übrigens keiner Täuschung hin. Wenn Europa sein Werk nicht unvollständig lassen will, wenn es in der That auf die Konsolidirung der Türkei, welche in unseren Augen von einer wirklichen Verbesserung des Looses der christlichen Bevölkerung dieses Reiches unzertrennlich ist, einen ernstlichen Werth legt, so werden sich die garantirenden Mächte noch lange in der Nothwendigkeit sehen, durch mindestens einige Kriegsschiffe so zu sagen ihre Anwesenheit an Ort und Stelle zu konstatiren.

„Wie dem auch sei, ist es wahrscheinlich, daß Rußland sich sehr beeilen wird, neue Schiffe im schwarzen Meere zu erbauen, sobald es weiß, daß es dadurch die Anwendung des Gegengewichts hervorrufen würde, welches für diesen Fall stipulirt ist?

„Angenommen endlich, daß es sich dennoch veranlaßt fände, es zu thun, würde alsdann die gegenseitig übernommene Verpflichtung der Mächte, die Entwicklung der russ. Seemacht über die im Voraus

festgestellte Grenze als einen *Casus belli* zu betrachten, nicht hinreichen, solche Gesinnung im Keime zu ersticken?

„Dieses vorausgesetzt, kann man mit einigem Schein der Begründung behaupten, daß der Frieden nur für Rußland von Nutzen sein würde, dieser Friede, der ihm mit dem Protektorat über die Donaufürstenthümer die Frucht einer Reihe von glücklichen Kriegen rauben würde, ein Friede, der die Donau aufschlüsse, die Türkei unter die Garantie Europa's stellte, Rußland nöthigte, bei Strafe eines Bruches mit Europa, auf die übermäßige Entwicklung seiner Seemacht im schwarzen Meere zu verzichten, das Prinzip und den Vorwand seiner Einmischung in die Angelegenheiten der christlichen Unterthanen des Sultans vernichtete und endlich ein neues, an Folgen reiches politisches System erzeugen würde, welches der Isolierung Rußlands gegenüber die Allianz der drei Höfe dauerhaft machen, und dazu geeignet sein würde, Rußland dazu zu bringen, daß es auf immer der Verfolgung seiner ehrgeizigen und eroberungslustigen Projekte im Orient entsagte?

„Verlassen wir indeß das Feld der allgemeinen Erwägungen und gehen wir noch auf die spezielle Prüfung der Lösung des zweiten Theils des dritten Punktes ein, da dieser es ist, welcher in unsern Vorschlägen den Stein des Anstoßes bildet. Wenn wir mit Bezug hierauf den Text des Protokolls vom 28. Dezember zu Rathe ziehen, auf welchen auch der Herr Graf v. Walewski zurückgeht, so finden wir, daß dieser Text nur das Prinzip des Aufhörens des russischen Uebergewichts im schwarzen Meere anzeigt und dabei bemerkt, daß die in dieser Beziehung zu treffenden Anordnungen zu unmittelbar von den Kriegsergebnissen abhängen, als daß man die Grundlagen derselben schon sofort feststellen könne.

„Die Zeit ist seitdem fortgeschritten; da aber die Kriegsergebnisse die Lage der Dinge nicht mit dem Maße modifiziert haben, daß sie positive Elemente der Lösung darbieten könnten, so haben wir dieselben nur einer Reihe von Ideen entnehmen können, welche nicht nur die Komplikationen der Gegenwart umfassen, sondern auch und vor Allem die Aussicht auf die Zukunft und auf die allgemeinen Interessen Europa's.

„Man wolle übrigens nicht vergessen, daß das Rußland vorzulegende Ultimatum demselben die Wahl zwischen zwei Arten der Lösung ließ. Wir halten es nicht für unmöglich, daß das St. Petersburger Kabinett, in die peremptorische Alternative versetzt und in dem Wunsche, sich den Gefahren der politischen Isolierung zu entziehen, mit der es durch die zweite unserer Schluß-Propositionen bedroht ist, die andere gewählt haben würde, welche im Grunde französischen Ursprungs ist, und die gleichmäßige Beschränkung der Seemacht der beiden Uferstaaten zum Ausgangspunkte hat. Der Herr Graf Walewski seinerseits bezweifelt es nicht, daß Rußland sich beeilt haben würde, der zweiten Proposition des Ultimatus beizustimmen, so sehr scheinen ihm die Vortheile, welche jene Macht aus derselben gezogen haben würde, einleuchtend.

„Ich muß gestehen, daß wir weit davon entfernt sind, in dieser Beziehung das Gefühl der Sicherheit zu theilen, dem sich der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten hingibt. Denn so hoch wir auch den Eindruck anschlagen, den die Gewißheit auf das St. Petersburger Kabinett gemacht haben müßte, daß die absolute Ablehnung sowohl der einen, wie der anderen Kombination seinerseits den Krieg mit Oesterreich zur unmittelbaren Folge gehabt haben würde, so können wir doch nicht umhin, in die andere Waagschale das Gewicht des Druckes zu legen, welcher auf den russischen Hof durch das Nationalgefühl ausgeübt wird, das durch den hartnäckigen Widerstand der russischen Heere in der Krim über das Maß angespannt worden ist.

„Angenommen endlich, daß die Annahme des Herrn Grafen von Walewski, zu deren Würdigung uns übrigens die Daten fehlen, sich bewahrheitet hätte, so glauben wir nachgewiesen zu haben, daß wir vollkommen befugt gewesen sind, die Lösung, welche die Oberhand erlangt haben würde, aufrich-

tig als ernstlich gemeint und wirksam zu betrachten.

„Fügen wir noch eine Bemerkung hinzu, welche dazu dienen wird, meine Meinung noch mehr in's Licht zu stellen. Welches ist der Zweck des gegenwärtigen Krieges? Das Uebergewicht Rußlands aufheben zu machen, antwortet die Depesche des Herrn Grafen v. Walewski.

„Wir sind einerlei Meinung, wenn es sich um die politische Macht Rußlands im allgemeinen handelt. Will man dagegen das Aufheben des russischen Uebergewichts im schwarzen Meere beschränken, so hieße das dem, was nur eines der Mittel ist, den Werth des Zweckes beimessen.

Unserer Meinung nach müssen die gemeinsamen Anstrengungen der Verbündeten darauf gerichtet sein, die politische Macht Rußlands bis zu dem Punkte zu beschränken, daß ihm der Mißbrauch seiner materiellen Mittel, wenn nicht unmöglich gemacht, doch in hohem Grade erschwert würde.

„Die Verminderung, ja fast gänzliche Vernichtung der russischen Flotte im schwarzen Meere würde an und für sich nicht dazu hinreichen, Rußland die Vortheile zu entziehen, welche seine geographische Lage ihm der Türkei gegenüber gewährt.

Diesen Vortheilen ein Ganzes von moralischen Garantien und materiellem Gegengewicht entgegen zu stellen, war die herrschende Idee unseres Planes. Dessen Ausführung, im Vereine mit der Entwicklung des Defensiv-Systems in den Donau-Fürstenthümern, das in den Konferenzen festgestellten Prinzipien bereits im Keime enthalten war, würde, davon bin ich überzeugt, sowohl dem ottomanischen Reiche als Europa die Unterpfänder der Sicherheit dargeboten haben, welche jenes sowohl wie dieses mit so vollständigem Rechte in Anspruch nehmen.

„Wir wünschen lebhaft, daß die Erwägungen dazu dienen mögen, unsern Plan dem französischen Kabinete unter einem günstigeren Lichte erscheinen zu machen.

„Wenn indeß das nicht der Fall sein würde, was bliebe uns übrig zu thun, da sich andere Arten der Lösung, welche geeignet wären, eine friedliche Entwicklung herbeizuführen, unserm Geiste nicht darbieten?

„Da unsere Verbündeten von den Chancen des Krieges eine vollständige Entwicklung der dritten Garantie erwarten zu dürfen glauben, so können wir nur den Wunsch hegen, daß dieselben die Wendung nehmen, um schnell eine Lösung herbeizuführen, welche den kriegführenden Mächten mehr als die von uns vorgeschlagenen den von ihnen gebrachten Opfern zu entsprechen scheinen würde.

„Eben so entschlossen, wie Frankreich, den Worten und dem Geiste der Allianz treu zu bleiben, betrachtet Oesterreich die Forderung einer internationalen, Rußland aufzuerlegenden Verpflichtung in Betreff einer permanenten Beschränkung seiner Seemacht im schwarzen Meere nicht als unter die Stipulationen des Traktates vom 2. Dezember einbegriffen. Mit Ausschluß jeder anderen, wenn auch eben so wirksamen Art der Lösung in Vorschlag gebracht, gehört diese Friedensbedingung, unserer Ansicht nach, in die Kategorien der Fragen, deren Entscheidung nach dem eigenen Worten des Protokolls vom 28. Dezember dem Verlaufe der militärischen Operationen vorbehalten ist. Wir werden dem zu Folge festen Fußes den Gang der Ereignisse abwarten und den günstigen Moment für die Wiederanknüpfung der Friedensunterhandlungen, an denen wir, was auch geschehen möge, unsererseits nur mit dem unwiderrüflichen Entschlusse theilnehmen, aus ihnen die loyale, wirksame und vollständige Verwirklichung der vier Garantien hervorgehen zu machen.

„In diesem sehr positiven Sinne würden auch die Eröffnungen gehalten sein, welche wir etwa dem St. Petersburger Kabinett machen möchten und von denen wir, wie es die Natur der Sache mit sich bringt, nicht ermangeln würden, wenn der Fall eintritt, der französischen Regierung genaue Mittheilung zu machen.

„Eu. Erzelenz ist beauftragt, diese Depesche dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorzulesen und demselben Abschrift zu geben. Empfangen Sie etc.

Oesterreich.

Wien, 22. Juni. Das k. k. Landesgericht hat kürzlich ein Individuum, Katharina B., 46 Jahre alt, wegen Diebstahl zu Kerker von 2 Jahren verurtheilt, welches dem zarten Geschlechte angehörig durch 21 Jahre Männerkleider getragen, und während dieser Zeit theils als Tagelöhner, theils als Kutsher gedient hat.

Der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ bringt folgenden neueren Bericht vom 19. d. M.: Ueber die Verheerungen der Hochwässer laufen von allen Seiten bedauerliche Berichte ein. Der Schaden an den beiden Draufsern ist sehr bedeutend; in der Klosterau sind einige Joch Grund fortgeschwemmt; bei Nikolsdorf ist ein Theil des Dammes untergraben, jedoch der Einbruch bisher verhütet worden. Der Mareiterbach bei Sterzing hat den Damm bei 45 Klafter Länge durchbrochen und die Grundstücke überschwemmt. Die Etisch soll zu Burgeis 40, Latsch 7 und Schleiß eine noch unbestimmte Zahl Häuser fortgerissen haben. Glurns ist vom Wasser umschlossen und hat die Thore verrammelt, um das Städtchen zu retten.

Die Etischbrücke bei Burgeis ist eingestürzt; die Brücke in der Bezaner Au ist in größter Gefahr, der Damm bei Evers bedroht. In Margreid fand ein Etischdammbruch von 40 Klafter Länge Statt. Die Thalebene der Gemeinden Kurtatsch, Margreid, Kurtinig, Eichholz und Deutschmes ist unter Wasser gesetzt. Auch in den sogenannten Porzengraben drang das Etischwasser und überschwemmte die Thalfläche zwischen Laag und Salurn. Der Bodensee ist sehr hoch, die Hafendämme großentheils unter Wasser, welches die Gendarmenklaserne in Bregenz umspült und in die Niedgasse eindringt. Hard, Tussach und Galsau stehen mehr oder weniger unter Wasser. Der Rhein ist bis Meiningen vorgebrungen.

In Folge eines Wolkenbruches nächst Trzebinia, bei Krakau, sind am 22. Juni Abends die Brustmauern der Eisenbahnbrücke Nr. 59, die sich bisher in gutem Zustand erhalten hatte, unterwaschen worden und eingestürzt. An der provisorischen Ueberbrückung wird gearbeitet, und man hofft damit längstens bis 25. d. M. fertig zu werden, und den Eisenverkehr wieder eröffnen zu können. Die Reisenden werden an der beschädigten Stelle umgesetzt.

Der bekannte Reisende Dr. v. Heuglin hielt im Linzer Gewerbeverein einen Vortrag über Industrie und Gewerbe in Afrika. Zum Schlusse theilte er mit, daß vom k. k. Konsulate in Chartum, dessen Chef, Dr. v. Heuglin, kürzlich in Wien eintraf, alle möglichen Schritte gethan werden, daß ein Depot österreichischer Erzeugnisse in Sudan errichtet werde, entweder in Semnaar, Messalamik oder in Chartum, unter der Aufsicht mehrerer dortigen Oesterreicher und Kontrolle des Konsulats. Der günstige Erfolg dürfte ohne allen Zweifel sein.

In Venedig sind am 22. an der Brechruhr 24 Personen erkrankt, 12 genesen und 9 gestorben. Ueberhaupt vom 6. Mai bis 22. Juni 843 Fälle.

In Padua sammt Stadtgebiet vom 18. Jänner bis einschließlich 21. Juni an der Brechruhr 334 erkrankt, 73 genesen und 219 gestorben.

In Verona am 21. 29, am 22. 9 neue Fälle. Ueberhaupt sind seit 28. Mai 296 erkrankt, 27 genesen und 168 gestorben.

Die Mailänder „Bilancia“ wird mit 1. Juli wieder erscheinen.

Am 10ten d. in der frühesten Morgenstunde bemerkten die Bewohner Znaims, daß das Kopal-Denkmal mit grünen Gesträuchen geschmückt sei und an der linken Hand der auf der Pyramide stehenden Siegesgöttin sich ein großer Lorbeerkranz mit schwarzgelbem Bande befände. Bekanntlich ist der 10. Juni der Jahrestag, an welchem im Jahre 1848 die österreichischen Waffen einen ruhmreichen Sieg errungen, insbesondere das 10te Feldjäger-Bataillon die Höhen bei Vicenza erstürmt hat und sein heldenmüthiger Kommandant Oberst v. Kopal bei dieser Affaire jene Wunde erhielt, an deren Folgen er am 17. Juni 1848 die Heldenseele aushauchte. Das k. k. Offizierskorps des Jägerbataillons hat, um das Andenken ihres

heldenmüthigen Anführers zu ehren, jenen Vorberfranz, dessen Reiser unmittelbar an der Stätte des Schlachtfeldes gepflückt wurden, eigens pr. Post nach Zlatin gesendet, um denselben als Zeichen der fortlebenden Erinnerung und Pietät an dem Denkmal niederzulegen.

* **Klagenfurt**, 20. Juni. Zufolge hohen Handelsministerialerlasses werden zwischen Klagenfurt und Villach die Dampfschiffahrten und Stellfuhren der Wörthersee-Dampfschiffahrtsgesellschaft, und zwar jene, welche Früh von Klagenfurt und Nachmittag von Villach abgehen, vom 15. Mai d. J. an schon zur Postbeförderung benützt. Die Dampfschiffe haben auf dem Wörthersee zwischen Klagenfurt und Velden die Stellfuhre zwischen Velden und Villach zu verkehren; die Gesellschaft hat aber auch die Verpflichtung, in allen Fällen, wo das Zufrieren des See's oder andere Hindernisse den Verkehr des Dampfschiffes unmöglich machen, die Postsendungen zwischen Klagenfurt und Velden mittelst Wagen zu befördern, und die dafür bestimmte Fahrzeit pünktlich einzuhalten.

Triest, 26. Juni. Der gestrige „Observatore triest.“ meldet: Da seit einigen Tagen sich auch bei uns einige Choleraanfalle gezeigt haben, bei denen jedoch einige der Betroffenen genasen, andere noch in Behandlung sind, so wurde beim Magistrate eine örtliche Sanitätskommission angeordnet, um den möglichen Erfordernissen zu begegnen, und mit allen Mitteln die Verbreitung der Krankheit zu verhüten, welche bis jetzt an Zahl und Beschaffenheit der Fälle hoffen läßt, daß sie keinen epidemischen Charakter annehmen werde. Die Kommission hat bereits ihre Thätigkeit begonnen, indem sie alle nöthigen zweckmäßigen Vorsichtsmaßregeln ergreift.

Fiume, 25. Juni. Im Anfang dieses Monats trat die Brechruhr hier sporadisch auf; sie nahm aber plötzlich, namentlich seit dem 17. einen epidemischen Charakter mit 40 bis 50 Fällen täglich an. Besonders heftig war sie am 21., 22., 23. und 24., an welchen Tagen bezüglich 22, 16, 9 und 14 Personen der Krankheit erlagen. Die Ortsbehörden haben die zweckmäßigsten Maßregeln ergriffen, um der Weiterverbreitung zu steuern. Eine Central-Sanitätskommission, bestehend aus dem Bürgermeister, dem Abte und mehreren ausgezeichneten Bürgern, unter dem Vorsteher des Inspektors der Central-Seebehörde, Hrn. Smaich, entwickelt hierbei die umsichtigste Thätigkeit. Die Stadt wurde in sechs Quartiere getheilt, und jedes derselben unter Obhut eines Arztes, eines Geistlichen und zweier Bürger gestellt. Ferner wird durch reiche Spenden für den ärmeren Theil der Bevölkerung Sorge getragen. Diese streng befolgten Maßnahmen zeigten bereits tröstlichen Erfolg.

(Triester Btg.)

Frankreich.

Paris, 17. Jänner. Bekanntlich ist durch ein Dekret des Kaisers vor einigen Monaten ein Kredit von 3 Millionen eröffnet worden, die zu der Erbauung und Erhaltung eines sogenannt Zivil-Invalidenhotels bestimmt wurden, in welches dann alte, so wie auch kränkliche Arbeiter und Handwerker aufgenommen werden sollen. Im Walde zu Vincennes soll nun ein solches Hotel errichtet werden. In der Kommission, welche zur Entwerfung des inneren Reglements dieses Zufluchthauses eingesetzt worden, hat Staatsrath Cormenin den Antrag gestellt, daß eine vierte Million zu verwilligen wäre, die zur Erbauung eines Invalidenhauses für Künstler und Schriftsteller dienen solle, unter dem Namen „Prytaneum der Künste und Wissenschaften.“

Der französische Kriegsminister hat nachstehenden Bericht vom Kommandirenden en chef der Orient-Armee erhalten:

„Im Hauptquartier, 9. Juni 1855.

Herr Marschall!

Ich habe gehofft, die Nachricht von der durch unsere Truppen bewerkstelligten Wegnahme und Besetzung der Redoute Kamtschatka (grüner Mamelon) und der Redouten Bolshynien und Seliginsk, welche im Außern die Hauptvertheidigung Sebastopols ausmachen, durch einen detaillirten Bericht ergänzen zu

können; Sie haben diese Nachricht bereits durch meine telegraphischen Depeschen vom 7. und 8. Juni erhalten; General Bosquet hat jedoch nicht zur gehörigen Zeit die vielfachen Auskünfte zu sammeln vermocht, deren er zu einem Bericht über dieses glänzende Gefecht bedarf, dessen Verhältnisse die einer Schlacht gewesen sind. Ich beschränke mich daher für heute auf einen summarischen Ueberblick; die nächste Post wird den definitiven Rapport bringen.

Am 7. gab ich um 6 1/4 Uhr von der Redoute Viktoria aus, in der ich mit meinem Stabe verweilte, das Zeichen zum Angriff, der gleichzeitig gegen die Redoute des grünen Mamelon und gegen die Redouten der Schiffervorstadt je nach den Verfügungen gerichtet wurde, bezüglich welcher ich dem General Bosquet Befehle gegeben hatte; unsere Verbündeten marschirten ihrerseits gegen das sogenannte „Steinbruch“-Werk, das, wie wir übereingekommen waren, ihr Angriffspunkt sein sollte.

Die in's Gefecht kommenden Truppen gehörten den Divisionen Camou, Mayran, Dulac und Brunet an. Sie wurden von einem Grenadierbataillon, einem Bataillon der kaiserlichen Garde und einem Regimente unterstützt, das zu einer in Reserve am rechten Flügel aufgestellten Division der ottomanischen, unter den Befehlen des Generalissimus Omer Pascha stehenden Armee gehörte.

Der schnelle Anlauf, mit der unsere Soldaten die bedeutende Distanz zurücklegten, welche sie von den Redouten trennte, die unbefiegbare Energie, mit der sich unter einem wahren Schauer von Kanonen- und Gewehrflügeln kämpften, um daselbst einzudringen und sich trotz der Erneuerung der Offensive des Feindes festzusetzen, die derselbe, in großen Massen vereint, unausgesetzt vornahm, boten das großartigste und ergreifendste militärische Schauspiel dar.

Eine Stunde nach dem Beginn dieses Kampfes, der eine der glorreichsten Episoden eines an großen militärischen Ereignissen so furchtbaren Krieges bleiben wird, weichen unsere Adler definitiv auf den drei genommenen Redouten. Zwei und sechzig Kanonen fielen in unsere Gewalt; an 400 Gefangene, worunter 14 Offiziere, blieben in unsern Händen.

Unsere Verbündeten hatten in Ausführung des kombinierten Operations-Programms das Steinbruchwerk mit gleicher Tapferkeit und gleichem Glücke genommen. Sie erhielten sich daselbst, unter furchtbarem Feuer und trotz der häufigen Ausfälle eines Theiles der Garnison, mit der unbefiegbaren Festigkeit, die einen der hervorstechenden Züge ihres militärischen Charakters ausmacht.

Nach einer Nacht, die für Alle voll Aufregungen und ohne Unterlaß erneuerten Einzelkämpfe gewesen war, fand uns der Tagesanbruch, die Einen wie die Andern, in den neuen Eroberungen, wo die Arbeit der definitiven Festsetzung und der Aufführung von gegen die Festung gerichteten Batterien in voller Ausführung begriffen war.

Ich habe nicht nöthig, Herr Marschall, in Ihren Augen die ganze Wichtigkeit dieser Resultate hervorzuheben; sie sind sowohl vom Standpunkte des materiellen Effektes, als bezüglich der moralischen Wirkung und der Sicherstellung unserer weiteren Operationen bedeutend. Die rechter Seite stattfindende, früher so sehr zurückgebliebene Belagerung ist jetzt eben so weit als die linksseitige vorgerückt. Der Feind ist überall in der Festung bedrängt und sobald unsere eroberten Redouten armirt und in guten Vertheidigungszustand gesetzt sein werden, werden ihm jene großen Ausfälle gewehrt sein, die in gegebenen Fällen unsere Belagerungsarbeiten und selbst unsere Häfen in Kamisch und Balaklava kompromittiren konnten.

Erfolge von solchem Werth, die durch solche Anstrengungen erzielt werden, konnten nicht ohne empfindliche Verluste erhalten werden. Heute werden wir, während einer Einstellung der Feindseligkeiten von einigen Stunden, den Todten die letzten Pflichten erweisen; die Ziffer unserer Verluste an Todten und durch Wunden kampfunfähig Gewordenen ist mir noch nicht genau bekannt. Ich werde Ihnen nächstens offizielle und genaue Details hierüber vorlegen.

Schon jetzt habe ich Ihnen ruhmreiche Todesfälle zu bezeichnen, die lebhafte Bewunderung und tiefes Bedauern unter uns erregt haben. Oberst Brancion ist in dem Augenblicke getroffen worden, in welchem er den Adler des 50ten Regiments auf der Redoute Kamtschatka aufpflanzte; Oberst Hardy ist an der Spitze des 86. Regiments gefallen. Mit Schmerz füge ich hinzu, daß der noch so junge und vielversprechende General Lavarande am Tage nach dem Siege, zu dem er mächtig beigetragen hatte, durch eine Kanonenkugel getödtet wurde.

Wir setzen an der Tschernaja durch Vorschlebung unserer, von Infanteriebataillons unterstützten Kavallerie, unsere Rekognoszirungen fort. In der Nacht vom 5. — 6. hat eine Eskadron vom 6. Husaren-Regiment beim Aufgang des Mondes die russischen Vorposten überrumpelt und zusammengehauen.

Die Nachrichten aus dem asow'schen Meer sind vortreflich; die verbündeten Flottillen haben zu Gheiß, Mariopol, Taganrog immense Approvisionirungen vernichtet. Die materiellen Verluste des Feindes sind unberechenbar.

Im Ganzen ist die Situation vortreflich; der Eifer in den verbündeten Armeen ist wirklich außerordentlich, die begründete Hoffnung auf den Erfolg allgemein. Ich habe die feste Hoffnung, daß sie nicht getäuscht werden wird.

Genehmigen Sie m.

Pelissier.

Rußland.

Aus Veranlassung der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef in Krakau ist in Folge eines aus St. Petersburg hier eingegangenen Befehls der Generaladjutant Sr. Majestät, v. Grünwald, nach Krakau abgereist, um im Namen des Kaisers Alexander den unweit seiner Landesgrenzen weilenden Monarchen von Oesterreich zu begrüßen. — Fast täglich enthält unsere amtliche Zeitung neue Annehmlichkeiten für politische Flüchtlinge und Auswanderer, oder theilweise und gänzliche Begnadigungen politischer Verbrecher, die ihre Strafe bereits angetreten haben.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 26. Juni. Der „Moniteur“ bringt eine Depesche des Generals Pelissier vom 22. d., worin er meldet, daß der Weg zum Malakoff-Thurm rüstig gebahnt wird. Die Verluste bei der letzten Affaire werden darin mit 54 Offiziere und 1544 Mann an Todten und Vermissten, und 96 Offiziere und 1644 Mann an Verwundeten angegeben.

* **London**, Dienstag Früh. Lord Palmerston meldet: Am 18. d. M. blieben todt und verwundet: 1295 Mann, darunter 95 Offiziere; gefangen wurden 144 Mann. — Lord Palmerston verweigerte, Auskunft darüber zu geben, ob die Regierung die türkische Anleihe garantire.

* **London**, 25. Juni. Der Admiralität wurde gemeldet, von Cossacks Boot seien bloß 4 Mann getödtet, 4 verwundet worden. Der Rest, einschließend der nicht verwundeten Offiziere sei gefangen. Aus der Armee keine neueren Nachrichten.

* **Brüssel**, Montag Abends. Alle nichtbelgischen Mitarbeiter des russischen Blattes „le Nord“, z. B. Gretineau, Jolly u. s. w. sind aus Belgien ausgewiesen worden.

* **Pyräus**, 18. Juni. Am 15. d. ist Sr. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Max vor Salamis eingetroffen. Am 16. stattete Höchstderselbe seinen Besuch bei Ihren Majestäten ab. Gestern wurde ihm zu Ehren ein Bankett am Bord eines griechischen Dampfers veranstaltet. Heute wurde daselbst am Bord einer kais. Fregatte erwiedert.

* **Ancona**, 25. Juni. Die Cholera ist in Folge thatkräftiger Vorsichtsmaßregeln bedeutend gemildert. Die Saaten sind allerwärts reif und versprechen eine gesegnete Ernte; auch die Weinrebe steht vielversprechend.

Lokales.

Laibach, 26. Juni.

Zufolge des, in der Versammlung der Mitglieder des Museum-Vereins, am 13. l. M. gefaßten Beschlusses, findet die zweite Versammlung zum Behufe wissenschaftlicher Vorträge und Besprechungen, am 4. l. M. (Juli) Nachmittags in den obern Vereins-Lokalitäten Statt.

Es ist zu erwarten, daß bei dem regen Interesse, welches die erste Versammlung geweckt hat, die Vereinsmitglieder sich am obige Tage zahlreich einfinden werden.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.
Wien 26. Juni 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Spekulation in Nordbahn-Aktien war auch heute thätig, und brachte den bis 213 $\frac{1}{2}$ zurückgewichenen Kurs wieder zum Steigen bis 215 $\frac{1}{2}$.

Die vermehrte Theilnahme der Spekulation für dieses Papier übt einen doppelt nachtheiligen Einfluß auf die übrigen Effekten, weil sie nicht nur das Interesse davon abzieht, sondern auch die Forderung des Geldmarktes erhöht.

In Wechseln und Valuten zeigte sich eine flauere Tendenz vorwaltend, sie blieben, mit Ausnahme des preishaltenden Goldes, billiger offerirt.

Amsterdam 102 Brief. — Augsburg 123 $\frac{1}{2}$ Brief. — Frankfurt 123. — Hamburg 90 $\frac{1}{2}$. — Livorno —. — London 121. — Mailand 123. — Paris 144 $\frac{1}{2}$ Brief.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5%	78 $\frac{1}{2}$ — 78 $\frac{1}{2}$
detto „ 4 $\frac{1}{2}$ %	68 $\frac{1}{2}$ — 69
detto „ 4%	62 $\frac{1}{2}$ — 62 $\frac{1}{2}$
detto „ 3%	48 $\frac{1}{2}$ — 48 $\frac{1}{2}$
detto „ 2 $\frac{1}{2}$ %	38 $\frac{1}{2}$ — 38 $\frac{1}{2}$
detto „ 1%	15 $\frac{1}{2}$ — 16
detto S. B. „ 5%	95 — 96
National-Anleihen „ 5%	83 $\frac{1}{2}$ — 83 $\frac{1}{2}$
Lombard. Venet. Anleihen „ 5%	99 — 101
Grundentlast.-Oblig. N. Oest. zu 5%	77 — 77 $\frac{1}{2}$
detto anderer Kronländer 5%	69 $\frac{1}{2}$ — 75
Gloggnitzer Oblig. m. N. zu 5%	91 $\frac{1}{2}$ — 91 $\frac{1}{2}$
Dedenburger detto detto „ 5%	89 $\frac{1}{2}$ — 89 $\frac{1}{2}$
Percher detto detto „ 4%	90 $\frac{1}{2}$ — 91
Mailänder detto detto „ 4%	89 $\frac{1}{2}$ — 89 $\frac{1}{2}$
Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834	222 — 222 $\frac{1}{2}$
detto detto 1839	119 $\frac{1}{2}$ — 120
detto detto 1854	101 $\frac{1}{2}$ — 101 $\frac{1}{2}$
Bank-Obligationen zu 2 $\frac{1}{2}$ %	57 — 57 $\frac{1}{2}$
Bank-Aktien pr. Stück	1008 — 1010
Gesamptbank-Aktien	83 $\frac{1}{2}$ — 88 $\frac{1}{2}$
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Kr.	308 — 308 $\frac{1}{2}$
Wien-Maaßer Aktien (zur Konvertirung angemeldet)	— —
Nordbahn-Aktien	215 $\frac{1}{2}$ — 216
Budweis-Linz-Gmundner	240 — 242
Preßburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission	18 — 20
detto 2. „ mit Priorität	25 — 30
Dedenburg-Wien-Neusiedler Dampfschiff-Aktien	523 — 525
detto 12. Emission	519 — 520
detto des Lloyd	490 — 492
Wiener-Dampfmühl-Aktien	107 — 108
Percher Kettenbrücken-Aktien	55 — 60
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%	94 $\frac{1}{2}$ — 95
Nordbahn detto 5%	86 — 86 $\frac{1}{2}$
Gloggnitzer detto 5%	76 — 77
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5%	82 — 83
Somo-Rentcheine	12 $\frac{1}{2}$ — 13
Österr. 40 fl. Lose	74 — 74 $\frac{1}{2}$
Windischgrätz-Lose	27 $\frac{1}{2}$ — 27 $\frac{1}{2}$
Baldstein'sche „	28 $\frac{1}{2}$ — 28 $\frac{1}{2}$
Kriegewich'sche „	10 $\frac{1}{2}$ — 10 $\frac{1}{2}$
k. k. vollwichtige Dukaten-Agio	29 $\frac{1}{2}$ — 29 $\frac{1}{2}$

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 27. Juni 1855.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% St. fl. in G. M.	78 13/16
detto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G. M.	83 13/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	120 3/4
1854, „ 100 fl.	101 7/16
Obligationen des lombard. venet. Anlehens vom J. 1850 zu 5%	100 7/8 fl. in G. M.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	309 1/4 fl. W. W.
Grundentlast.-Obligat. anderer Kronländer zu 5%	69 1/2
Bank-Aktien pr. Stück	1010 fl. in G. M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getheilt	2180 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	526 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 27. Juni 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulb.	123 5/8 Bf. Wfo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Verzins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	122 3/4 Bf. 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	90 1/4 Bf. 2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb.	122 1/8 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12 Bf. 3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterr. Lire, Gulden	123 Bf. 2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulden	144 2 Monat.
Paris, für 300 Franken „ Gulden	144 3/8 2 Monat.
k. k. veltw. Münz-Ducaten	28 7/8 pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 26. Juni 1855.

	Brief.	Geld.
Kais. Münz-Dukaten Agio	29 3/8	29 1/4
detto Rand- detto	28 7/8	28 3/4
Napoleons'or	9.44	9.43
Souverains'or	16.54	16.52
Friedrichs'or	9.44	9.42
Preussische „	10.25	10.21
Engl. Sovereigns	12.5	12.7
Ruß. Imperiale	9.56	9.55
Deppie	36	36
Silberagio	23	23

3. 926. (3) Nr. 1017

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Rassenfuß wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der k. k. Finanz-Prokuratur-Abtheilung in Laibach, die exekutive Feilbietung der, dem Josef Supan von Medvetzky gehö-

rigen, gerichtlich auf 600 fl. geschätzten, im Grundbuche der Herrschaft Klingensfeld sub Rektif. Nr. 393 vorkommenden Halbhube, wegen ausstehenden Straßprojektkosten pr. 196 fl. 42 $\frac{1}{2}$ kr. c. s. c., bewilligt, und es seien zu deren Vornahme die drei Feilbietungstagsakungen in dieser Gerichtskanzlei auf den 2. Juli, 2. August und 2. September d. J. mit dem Anhange angeordnet, daß, im Falle die Realität bei der ersten oder zweiten Feilbietung nicht um oder über den Schätzungspreis an Mann gebracht werden könnte, solche bei der dritten Feilbietung auch unter dem Schätzungsbetrage hintangegeben würde, dann daß die Lizitationsbedingungen, Schätzungsprotokoll und Grundbuchs-Extrakt hieran eingesehen werden können.

R. k. Bezirksgericht Rassenfuß am 22. Mai 1855.

3. 947. (2)

Gänzlicher

Ausverkauf

des sämtlichen

Nest-Warenlagers

wegen Auflösung des Geschäftes in der

Tuch- & Schnittwarenhandlung

des

Carl Wannisch

in Laibach.

50% unter Fabrikspreisen.

3. 939. (2)

Frühere Ziehung.

Die von Sr. k. k. apost. Majestät allergnädigst bewilligte Geld-Lotterie, deren ganzer Reinertrag zur Hälfte für den

Karolinenthaler Kirchenbau und zur Hälfte für den Fürst Windischgrätz Invalidenfond bestimmt ist, erfreut sich schon jetzt, wenige Wochen nach Eröffnung derselben, sowohl hinsichtlich der ganz besondern Vortheile, welche den Los-Besitzern dabei geboten werden, als auch der damit verbundenen humanen Zwecke wegen, eines so allgemeinen Anklanges, daß die erste Ziehung dieser Lotterie anstatt am 10. Jänner 1856 — wie dieß laut Spielplan bestimmt wurde — mit Bewilligung des hohen k. k. Finanz-Ministeriums

Schon am 3. November d. Jahres,

mithin um mehr als zwei Monate früher, unwiderruflich stattfindet.

Diese vom k. k. priv. Großhandlungshause J. G. Schuller & Comp. eröffnete

Zweite Classen-Lotterie

enthält 64.205 Treffer

in barem Gelde mit einer Gewinnst-Summe von

Gulden 810.525 W. W.

in vier Dotationen von

fl. 37.280 — 263.325 — 252.200 — 257.720

mit 6 Haupt-Treffern von

fl. 100.000 — 60.000 — 40.000 — 30.000 — 20.000 — 15.000,

und es wird hiermit dem seit lange allgemein ausgesprochenen Wunsche begegnet, daß bei solchen Lotterien die Anzahl der Haupt-Treffer vermehrt, und den Los-Besitzern dadurch eine größere Spiel-Chance geboten werden soll; weiters enthält diese Lotterie die noch niemals bestandene Anzahl von

64.199 Nebengewinnsten

von fl. 8000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2500 — 2000 — 1500 — 1200 u. c.

Ein Los der I. oder II. Classe kostet 3 fl. — das Los der III. Classe 6 fl. — und das Los der IV. Classe 10 fl. G. M.

Das Großhandlungshaus J. G. Schuller & Comp., welchem die Leitung dieses Unternehmens übertragen ist, ersucht die P. T. Handlungshäuser, k. k. Collecteurs u. c., welche gegen eine angemessene Provision den Absatz der Lose übernehmen wollen, sich bald mit ihren Aufträgen an dasselbe zu wenden, weil die kommissionsweise Ausgabe der Lose in Kürze geschlossen werden wird.

Lose und Spielpläne sind in Laibach zu haben bei J. W. Suppantitsch, am Hauptplatz.